

Verbundkatalog Kalliope

In: Neue Zürcher Zeitung

Goldene Hochzeit.

Mann, Monika

1955-02-11

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Goldene Hochzeit

Es ist die zweite goldene Hochzeit in der Familie, die ich erlebe. Die Eltern meiner Mutter feierten sie; ich war noch ein Kind. Und nun sind es meine eigenen Eltern, die den fünfzigsten Geburtstag ihrer Vermählung begehen. Damals malte ich mit Goldfarbe ein zierliches Greisenpaar und überreichte es, weiß gekleidet, die Wangen festlich erhitzt, meinem Großpapa, der trotz dem venerablen Tag irgendeinen anmutigen Witz zum Danke wußte. Die Großeltern liegen im Grab; ich bin Tante von Neffen und Nichten: meine Eltern sind das goldene Greisenpaar.

Mag es schrullig und barock sein, ich finde das Kleid, das meine Mutter als Braut getragen hat, ihr schönsten Kleid. Obgleich sie es ohne jede Prätention zu einer sommerlichen Teestunde im Familienkreis trägt, scheint es sie wie eine edle Hülle der Beständigkeit, wie ein Pfand der Treue zu umgeben. In diesen dichten lichten Stoff

scheint so viel miteingewebt — heute wird dies besonders laut: die Materie scheint Geist, der Geist Materie geworden. Heute strahlt dies Gewand Kühnes und Wunderbares aus.

Barock — kühn — wunderbar... Wir stehen dem Ereignis ein wenig hilflos gegenüber, wir leichtfertigen Leute von heute; wie sollen wir solches Fest begehen? Am hilflosesten mögen die Gefeierten selbst ihm gegenüberstehen. Allerdings haben die Feste die gute Eigenschaft, zu glänzen und mit ihrem Glanz den Gefeierten gleichsam über sich selbst hinauszuhoben. So mag es auch heute sein: Meine Eltern mögen ihre halbjahrhundertlange Treu bewundern und preisen wie einen leuchtenden Schatten, der über ihnen schwebt, während sie selbst bei Leckerbissen, Wein und Blumen und Reden im Kreise der Ihren irdisch warm und geborgen sind. Allein gelassen, in einem lauschigen Winkel des Salons, bei mattem Kerzenschein, Musik von ferne, mögen sie Hand in Hand sitzen und sagen: «Wir zwei guten Alten — haben wacker zusammen durchgehalten, sind beständig gewesen im Unbeständigen, haben Schritt gehalten über Stock und Stein.» Aus Musik, Stimmen kristallisiert sich Erinnerung: einen Moment blitzt und dröhnt das Einst in ihren Herzen, das gemeinsame Einst. Einen Moment lassen sie die Hände los und schauen in verschiedener Richtung. Dann geben sie einander lachend einen Kuß, und vier wunderschöne Tränen fallen in den Kerzendämmer.

Monika Mann